

Im Land der „offenen Herzen“

Huascar Camacho Mojica und seine deutsch-bolivianischen Freundschaftsbande

„Es gibt Hühnchen. Schön scharf.“ Huascar Camacho Mojica steht in der Küche des Pfadfinderheimes in Heddert und lacht verschmitzt. Das Bolivien-Partnerschaftswochenende und die Konferenz des Freundschaftsrates will er nutzen, den deutschen Pfadfindern die Kochkunst seiner Heimat näher zu bringen.

Doch der 27-Jährige ist mehr als der Koch des Tages, er ist sozusagen ein aktueller Beweis für eine Freundschaft, die nicht nur auf dem Papier besteht, sondern gelebt wird. Seit 1991 gibt es die Partnerschaft zwischen den Pfadfindern in Bolivien – der Asociacon de Scouts de Bolivia (ASB) des Distrikts Cochabamba – und den Pfadfindern der DPSG Trier.

Huascar Camacho Mojica stammt aus Cochabamba und studiert dort an der Universität San Simon Forstwirtschaft. Noch bis Ende Januar leistet er in Deutschland seinen Freiwilligendienst. Dabei geht es ihm aber um mehr, als einfach „nur“ zu zeigen, welche Gewürze die bolivianische Küche verwendet. „Viele Deutsche denken in Bezug auf Bolivien nur an Musik, Tanz, Farben, Folklore. Klar, das gehört alles dazu. Aber ich will erzählen, wie wir leben, wie wir fühlen, was wir denken“, erzählt Huascar. In Gesprächen sei deutlich geworden, dass die Probleme deutscher Jugendlicher sich im Kern nicht sonderlich von denen junger Leute in Bolivien unterscheiden. Es gehe um Themen wie Zukunftsangst, Klimawandel oder Migration nach Europa.

Huascar ist seit 20 Jahren fest mit den Pfadfindern verwurzelt. „Ich war schon als Wölfling voller Begeisterung dabei“, sagt er. Und zwar bei der Grupo Panda der „Asociacion de Scouts de Bolivia (ASB), dem bolivianischen Partnerstamm der Pfadfinder aus Feldkirchen. Keine Frage, dass er während seines Aufenthaltes in Deutschland auch bei der Arbeit in den Pfadfinder-Stämmen mithilft.

Doch der Reihe nach: Zunächst lebte Huascar vier Wochen lang in Trier bei einer deutschen Familie und lernte bei SoFiA e.V. (Sozialer Friedensdienst im Ausland) Sprache und Besonderheiten seiner neuen Heimat auf Zeit kennen. Betreut von Christian Linden, einem ehemaligen Freiwilligen, bekam er so die Chance, sich mit Deutschland vertraut zu machen: drei Mal in der Woche deutsche Vokabeln und Grammatik pauken, mit dem Bus oder mit der Bahn fahren, einkaufen gehen, Anträge ausfüllen – kurzum, Alltägliches kennen lernen, um später alleine klar zu kommen.

Und zwar in Bendorf, wo er im Schwesternwohnheim beim Haus Wasserburg wohnt. „Das war am Anfang nicht so leicht. Alleine im Zimmer, selber kochen. Mit dem Geld auskommen müssen. Ein schwierige Aufgabe, denn hier in Deutschland ist alles sehr teuer“, erzählt er.

Huascar Camacho Mojica freut sich, dass er aufgrund seiner Ausbildung beim Forstamt Koblenz arbeiten und sich zudem bei den Pfadfindern im Brexbachtal engagieren kann. „Beruf und Pfadfinderei miteinander verbinden – das ist klasse“, sagt er. Im Brexbachtal betreut er Gruppenstunden und beantwortet in der Schule Fragen aller Art: Wo liegt

Bolivien? Was ist das für ein Land? Begeistert ist er, dass sich so viele Menschen für sein Land interessieren. „Kinder, Jugendliche, Eltern, Opas und Omas, die fragen nach, wollen viel wissen und sind im Herzen so offen.“ Im fernen Bolivien habe er immer gedacht, in Deutschland sei es kalt, und die Menschen seien verschlossen. „Das stimmt gar nicht. Die Herzen sind offen. Das ist wunderbar.“

Doch Unterschiede gebe es natürlich auch: In Bolivien nehme man sich mehr Zeit für seine Mitmenschen, Besuche seien spontan. „In Deutschland dagegen macht man für alles Termine.“

Huascar ist ebenfalls einer, der interessiert und mit offenem Herzen zu Werke geht. So engagierte er sich beispielsweise in der Vorbereitung und Ausgestaltung von Bildungstagen in Bendorf. Neun junge Frauen und Männer aus Bolivien und Kenia tauschten ihre Erfahrungen zu ihrem Freiwilligendienst im Bistum Trier aus und diskutierten über Themen wie „Millenniumsziele“, Klimawandel, Bewahrung der Schöpfung, Fairer Handel. Für den 27-Jährigen war es eine tolle Erfahrung, „zusammen mit anderen an einer vielleicht besseren Welt zu arbeiten“. Bolivien zum Beispiel brauche Hilfe von außen – keine Frage – „aber keine Almosen. Bolivien muss das selber lernen und Eigeninitiative ergreifen“. Huascar: „Ich glaube an die jungen Leute bei uns. Die haben Ideen und Kraft, zu arbeiten. Die brauchen einfach nur die Möglichkeit, zu arbeiten.“

Eindrücke, Erfahrungen und Erkenntnisse – Huascar Camacho Mojica hat „viel im Gepäck“, wenn er wieder in Bolivien landet. Und vor allem nimmt er die Botschaft mit, dass es in Deutschland viele Menschen gibt, die sich auch künftig in Freundschaft gemeinsam mit Bolivien auf den Weg machen wollen.

